

Wir erinnern an

Ehepaar Straßburger und seine Tochter Henriette

Hugo Straßburger, geboren am 27. März 1880 in Gerbstedt, Artist und Pferdetrainer, wohnhaft zuletzt in Hamburg, Eckernförder Straße 66, Emigration nach Frankreich, interniert in den Lagern Beaune-la-Rolande, Gurs und Drancy, deportiert am 12. August 1942 nach Auschwitz.

Karoline (Lina) Straßburger geborene Janssen, geboren am 23. Juli 1880 in Zwickau, Artistin, wohnhaft zuletzt in Hamburg, Eckernförder Straße 66, verwandt mit der Magdeburger Zirkusfamilie Blumenfeld, Emigration nach Frankreich, interniert in den Lagern Beaune-la-Rolande, Gurs und Drancy, deportiert am 11. Februar 1943 nach Auschwitz.

Henriette Straßburger, geboren am 7. Dezember 1912 in Strehlen, Artistin, wohnhaft zuletzt in Hamburg, Eckernförder Straße 66, verwandt mit der Magdeburger Zirkusfamilie Blumenfeld, Emigration nach Frankreich, interniert in den Lagern Beaune-la-Rolande, Gurs und Drancy, deportiert am 28. Juni 1942 nach Auschwitz.

Was wissen wir von ihnen?

Hugo Straßburger stammt aus der jüdischen Zirkusfamilie Straßburger, die mit der Magdeburger jüdischen Zirkusfamilie Blumenfeld eng verbunden und auch verwandt ist. Schon im 19. Jahrhundert hat es viele enge Verbindungen zwischen den beiden Familien gegeben, sogar um 1880 eine Zeit lang einen „Circus Straßburger & Blumenfeld“. Hugo Straßburgers Vater ist in erster Ehe mit Amalie Blumenfeld verheiratet, seine (Halb-) Schwester Rosa heiratet Simon Blumenfeld und wird später die Patriarchin des Blumenfeld-Circus; seine Schwiegermutter ist Theresia Blumenfeld, verheiratet mit Konrad Wilhelm Janssen. So ist es sinnvoll, an Familie Straßburger in Magdeburg am Ort des Stammhauses der Blumenfelds mit zu erinnern.



Foto Privatbesitz

Hugo Straßburgers Eltern sind Salomon Straßburger (1830-1910) und dessen zweite (ursprünglich nicht jüdische) Ehefrau Amalie Klara Straßburger geborene Koch (*1833-??). Schon sein Vater Salomon und seine Geschwister wachsen in „Zirkusluft“ auf, sein Großvater Adolph Straßburger reist mit einem Varieté von Jahrmarkt zu Jahrmarkt. Aus diesen Anfängen entwickeln Salomon und sein Bruder Hartwig den Zirkus der Gebrüder Straßburger. Nach einiger Zeit wird Salomon alleiniger Leiter des Circus Straßburger (später genannt „Zentral-Circus Straßburger“). Unter seiner Leitung wird der Circus Straßburger zum bedeutendsten jüdischen Zirkusunternehmen in Deutschland.

Auch bei Salomon Straßburger sind von Anfang an die Kinder am Programm beteiligt, Hugo und seine Geschwister Rosa, Jeanette, Alexander, Regina, Adolph und Leopold. Um die Jahrhundertwende eröffnen Hugos Brüder Adolf und Leopold je einen eigenen Zirkus, Leopold zunächst gemeinsam mit seinem Schwiegervater Wenzel Koßmayer. In diesem „Central-Circus Koßmayer & Gebrüder Straßburger“ arbeiten auch Hugo und sein Bruder Alexander mit. Hugo tritt als Jockeyreiter auf und ist Stallmeister und Dresser, aber nicht nur für Leopold, er scheint für beide Zirkusse Straßburger tätig gewesen zu sein. Beide Zirkusse richten sich irgendwann ein gemeinsames Winterquartier in Strehlen/ Schlesien ein. Hugo und seine Ehefrau Karolina (Lina) geborene Janssen bekommen dort im Dezember 1912 ihre älteste Tochter, Henriette. Auch die Jüngste, Amalie Isabella (Bella), wird am 15. November 1919 in Strehlen geboren, ihr Sohn Adolf Salomon am 4. Februar 1914 in Itzehoe.

Nach dem Ersten Weltkrieg, durch den ihre Unternehmen in Mitleidenschaft gezogen worden waren, beschließen die Brüder Leopold und Adolf 1919, einen gemeinsamen Zirkus weiter zu führen, den „Circus Gebrüder Straßburger“, in dem Hugo Oberstallmeister ist und in dem nun auch schon seine Kinder auftreten, „Klein-Adolf“ beispielsweise in einer gemeinsamen Jockeynummer mit seinen Cousins Carl und Hans Straßburger. Eine blühende Zeit für den Circus Straßburger, der im Winter öfter im Magdeburger Blumenfeld-Stammhaus gastiert, aber auch Auslandstourneen unternimmt, nach Schweden oder England zum Beispiel, in die Niederlande und nach Belgien. Der Zirkus hat jetzt ein großes Zelt mit Platz für weit über 3000 Zuschauer, ist sehr modern ausgestattet und hat eine große Menge an Dressurtieren.

Doch mit dem Jahr 1933 ist das alles vorbei. Die Arbeit und der Besuch bei diesem „Judenzirkus“ werden immer mehr behindert. Schließlich müssen die Straßburgers 1935 verkaufen – an Paula Busch/Emil Wacker. „Das Zirkusunternehmen befindet sich nunmehr in rein arischen Händen“, meldet der „Geraer Beobachter“.

Doch zu der Zeit ist Hugo Straßburger längst nicht mehr dabei. Direktor Carl Straßburger, Sohn von Adolf Straßburger, kündigt ihm 1934. „Er musste seinem Onkel Hugo, seit langen Jahren Oberstallmeister und erfahrener Pferdeman, entlassen, weil, wie man ihm bedeutete, deutschen Pferdepfleger nicht zugemutet werden könne, unter einem Juden zu arbeiten“ Dietmar und Gisela Winkler zitieren diesen Satz in ihrem Buch „Die Blumenfelds“ und schreiben weiter: „Hugo Straßburger gelang es, mit seiner Familie bei Sarrasani eine Anstellung zu finden und als Stallmeister mit dem Zirkus Sarrasani auf Südamerikatournee zu gehen. Der alte Stosch-Sarrasani hatte ganz bewusst mit dieser Tournee auch einigen bei ihm beschäftigten Juden die Möglichkeit geben wollen, Deutschland zu verlassen und sich in Südamerika eine neue Existenz aufzubauen.“ Doch weil er sich als Deutscher fühlt, beschließt Hugo Straßburger, mit seiner Familie und dem Zirkus 1936 nach Deutschland zurück zu kehren. Doch dort kann Sarrasani ihn als Juden nicht weiter beschäftigen. So leben die Straßburgers in Hamburg (Eckernförder Straße 66) von den Ersparnissen, suchen aber nun nach einem ausländischen Engagement. Die Winklers schreiben in ihrem Buch: „Nach langen vergeblichen Bemühungen erhielten die Straßburgers dann ein Engagement beim Cirque Amar in Frankreich. Adolph war vorher bereits in Frankreich untergetaucht und überlebte dank der Hilfe der Brüder Amar den Krieg im französischen Untergrund. Hugos jüngste Tochter Bella hatte nach der Rückkehr der Familie aus Südamerika den belgischen Clown Eugène Babusio geheiratet, wurde katholisch und belgische Staatsbürgerin. Sie überlebte den Krieg an der Seite ihres Mannes in Belgien. Hugo jedoch wurde mit seiner Frau und der Tochter Henriette beim Cirque Amar in Blois aufgespürt und erst in das Lager Beaune-la-Rolande, dann nach Gurs und schließlich in das Sammellager Drancy eingeliefert. Von hier aus wurden sie in das KZ Auschwitz „überstellt“. Henriette ist auf einer Transportliste vom 28. Juni 1942 vermerkt, Hugo Straßburger auf einer Liste vom 12. August 1942. Die letzte Spur von Karoline Straßburger findet sich in der Liste des R.-Sicherheitsdienstes vom 11. Februar 1943.“

Informationsstand August 2017

Quellen: Dietmar und Gisela Winkler, Die Blumenfelds, 2011; Dick H.Vrieling und Henk van den Berg, Circus Straßburger 1892-1963, 2016. ITS Bad Arolsen; Bundesarchiv Berlin, Gedenkbuch; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem und Gedenkseite an die Synagoge Eisleben <http://data.synagoge-eisleben.de>



Der Stolperstein für Hugo Straßburger wurde von Angehörigen der Familie, Mariette Van Strijthem-Babusiau, Brüssel gespendet.



Der Stolperstein für Karoline Straßburger wurde von Angehörigen der Familie, Mariette Van Strijthem-Babusiau, Brüssel gespendet.



Der Stolperstein für Henriette Straßburger wurde anonym gespendet.